

blickpunkt business

Geschäftskunden-Information der AVU 4|2025

Standpunkt

Gute Nachrichten

Meldungen über Erfolge oder zumindest über positive Entwicklungen sind seit einiger Zeit in Deutschland Mangelware. Es herrscht Krisenstimmung allenthalben. Die Energiewende macht da keine Ausnahme. Auch hier findet sich viel Unsicherheit über die staatlichen Vorgaben. Und ebenso über das Engagement der öffentlichen Hand, die Unternehmen in ihrem Abschied vom Bezug fossiler Energien finanziell zu unterstützen.

Aber es gibt sie doch, die guten Nachrichten. Wir sind hierzulande noch weiter entfernt von einer Gasmanngelage, als wir es im vergangenen Winter schon waren. Staatliche Zuschüsse senken die Netzentgelte und sollen auch den Strompreis für die Industrie reduzieren. Außerdem wollen EU und Bundesregierung die Belastungen der Unternehmen durch den CO₂-Emissionshandel abmildern.

Im Hinblick auf die Zukunft der Energieversorgung im Ennepe-Ruhr-Kreis vermeldet AVU Netz auch eine gute Nachricht: An zwei Stellen wird es Anschlüsse zum beschlossenen Wasserstoff-Kernnetz geben. Damit kann zumindest auf der strategischen Ebene eine grundlegende Planung der Infrastruktur starten. Nun gilt es, dass die Unternehmen ihre Wasserstoff-Bedarfe einschätzen und sie dem Netzbetreiber für seine Planung mitteilen. Ihre AVU-Ansprechpartner helfen Ihnen dabei gern.



Benjamin Kreikebaum
Prokurist und Leiter
Privat- und Geschäftskunden



Gasversorgungslage im Winter

Weniger Alarm

Netzentgelt und Stromsteuer

Entlastungen

Spedition I.L.S.

Von Schwelm in die Welt

Wie viel Energie brauchen Sie – und welche?

Ende Oktober lud AVU Netz ihre größten Erdgaskunden zu einem „Business Meeting“ ein. Der Netzbetreiber stellte den Stand seiner Pläne für die Zeit nach dem Abschied von Erdgas vor. Die Unternehmen schilderten ihre Situation und ihre Erwartungen für eine auch in Zukunft zuverlässige und wirtschaftliche Energieversorgung. Fazit: Einiges ist bereits auf den Weg gebracht, dennoch ist noch vieles offen und viel zu tun.

„Wir wollen uns zunächst ein Bild machen, Ideen mitnehmen. Auch wenn das Ende der Erdgasversorgung noch weit weg liegt“. So formulierte der Werkleiter eines Stahl verarbeitenden Betriebs in Wetter seine Erwartung an das erste „Business Meeting“ von AVU Netz. Damit sprach er für alle anwesenden Vertreter von Industrie und Gewerbe im Ennepe-Ruhr-Kreis. Denn ein Umbau der Prozessgase auf andere Energieträger steht in den nächsten Jahren noch nicht an. Aber zwischen 2035 und 2045 müssen die technischen Voraussetzungen geschaffen werden, um Erdgas durch Wasserstoff oder Strom zu ersetzen („blickpunkt business“ berichtete in Ausgabe 3.2025).

Den genauen Bedarf erfahren

Was dies für einen Netzbetreiber bedeutet, erläuterte AVU Netz-Geschäftsführer Markus Kosch. So sollte möglichst in spätestens fünf Jahren klar sein, welchen Energiebedarf die Betriebe in der Region haben werden. Das hängt wesentlich davon ab, wie die bisherige Versorgung verändert werden soll. Werden Produktionsprozesse

AVU...

von Erdgas auf Wasserstoff umgestellt oder auf Strom? Wird die Beheizung mit elektrisch betriebenen Wärmepumpen erfolgen, mit Fernwärme oder mit Holzpellets? Entsprechend müssen die Netze angepasst werden beziehungsweise neue Leitungen gelegt.

Im ersten Schritt habe man den Bedarf im Ennepe-Ruhr-Kreis relativ hoch geschätzt, um genügend Spielraum zu haben. Und auch, um zwei aussichtsreiche Anschlüsse an das beschlossene Wasserstoff-Kernnetz zu bekommen. „Wir sind da in einer guten Ausgangslage“, betonte Markus Kosch. „Für unsere weitere Planung ist es sehr wichtig, nun genauer den Bedarf der Wirtschaft zu erfahren. Auf unserer Homepage können Unternehmen dazu Angaben machen – natürlich vollkommen unverbindlich. Das würde sehr helfen. Mit unseren Beratern Jörn Seibert und Marius Gartz stehen außerdem zwei Wasserstoff-Experten zur Verfügung. Sie stehen den Betrieben gern zur Seite, sowohl bei der Bedarfsermittlung als auch bei allen Fragen zur Transformation.“

Schwierige Suche nach Alternativen

„Unsere Öfen laufen ausschließlich mit Erdgas, das sind mehr als 90 Prozent unseres Energieverbrauchs“, beschrieb ein Teilnehmer seine Situation. „In der für uns nötigen Größenordnung hat mir bisher kein Ofenbauer ein Angebot für eine Anlage machen können, die mit Wasserstoff liefert.“ Die Alternative Strom sei zwar machbar. „Aber Leitungen und Anschlüsse müssten enorm vergrößert werden. Wir reden von 12 Megawatt Leistungsbedarf.“ Ein Kollege eines Betriebs aus Ennepetal hat es da einfacher: Dort wird Erdgas nur für die Beheizung gebraucht. „In der Dimension, wie wir das benötigen, gibt es je-

doch wenig Alternativen. Aktuell erhältliche Wärmepumpen eignen sich nicht. Und für Holzpellets fehlt uns schlicht der Lagerplatz.“



Was auch fehlen kann: Zeit für die Umstellung von Erdgas auf Wasserstoff. Denn diese kann nicht bei laufendem Betrieb erfolgen.

„Das ist schwer abzuschätzen, hängt von den jeweiligen Gegebenheiten des Anschlusses ab“, sagt AVU Netz-Geschäftsführer Kosch. „Bis zu vier Wochen könnte es dauern, je nach erforderlichem Aufwand.“ Das würde natürlich mit dem Betrieb so abgestimmt, dass möglichst wenig Produktionszeit verloren geht.

„Wir sind voneinander abhängig“

Neben technischen Fragen spielt gewiss die Wirtschaftlichkeit die entscheidende Rolle. Wie teuer wird welche Umstellung – und der Energiebezug? AVU Netz-Geschäftsführer Ralf Holtmann zeigte einige aktuelle Preiskorridore für Wasserstoff auf. Diese liegen noch weit jenseits jeglicher Wirtschaftlichkeit. „Doch wenn der Bedarf da ist und die Infrastruktur, werden die Preise gewiss deutlich sinken.“

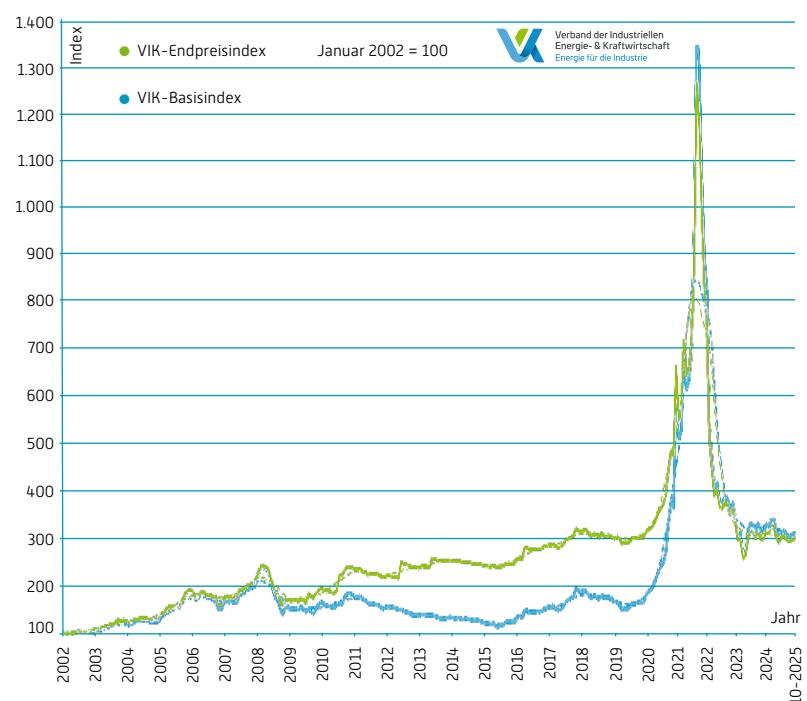
Bis dahin ist ein ständiger Austausch zwischen Energieversorger und Unternehmen außerordentlich wichtig. „Wir sind voneinander abhängig“, brachte es ein Teilnehmer auf den Punkt. Das „Business Meeting“ soll 2027 wiederholt werden.

Strompreisindizes ziehen leicht an

Die für die Ermittlung der Indizes relevanten Strom-Quartalspreise (Q1 bis Q4/26) stiegen zu Monatsbeginn, bewegten sich danach bis Mitte Oktober seitwärts, um sich nach einem erneuten aber kurzen Anstieg, insbesondere von Q1 und Q2, weiter seitwärts zu bewegen. Ein fundamental sehr entspannter Gasmarkt, die anhaltende Long-Position der Investmentfonds bei den CO₂-Zertifikaten und damit der fortgesetzte Entzug beträchtlicher Teile des Zertifikate-Angebots dem EUA-Markt sowie die Verschärfung der geopolitischen Auseinandersetzungen um die EU-Klimaschutzmaßnahmen waren wichtige Einflussfaktoren.

Aber auch die unterschiedlichen Erwartungen an den bevorstehenden Winter [und damit das Q1] hinterließen Spuren. Die für die aktuellen VIK-Indizes maßgeblichen Stromgroßhandelspreise an der EEX veränderten sich im Handelsmonat Oktober 2025 gegenüber dem Vormonat im Durchschnitt um 1,24 €/MWh auf 87,43 €/MWh [Base] bzw. um 1,99 €/MWh auf 92,63 €/MWh [Peak].

Der VIK-Basisindex stieg im Oktober im Vergleich zum Vormonat um 3,08 [1,0 %] auf aktuell 303,84 Punkte, der VIK-Endindex stieg um 2,73 [1,0 %] auf 293,03 Punkte. Der gleitende Jahresdurchschnitt liegt aktuell bei 310,72 Punkten für den VIK-Basisindex und bei 298,61 Punkten für den VIK-Endindex.



All prices and entitles are weighted for different consumption profiles with 3,000 to 6,000 hours of annual usage.

Quelle: VIK – Andreas Renz 2025

Weniger Alarm

Die „Frühwarnstufe“ löst die „Alarmstufe“ im „Notfallplan Gas“ ab: Denn die Bundesnetzagentur schätzt die Gefahr einer Gasmangellage im kommenden Winter als gering ein. Ein sparsamer Gasverbrauch bleibe jedoch wichtig. Und sehr niedrige Temperaturen über längere Zeit können wieder zu einer kritischen Situation führen.

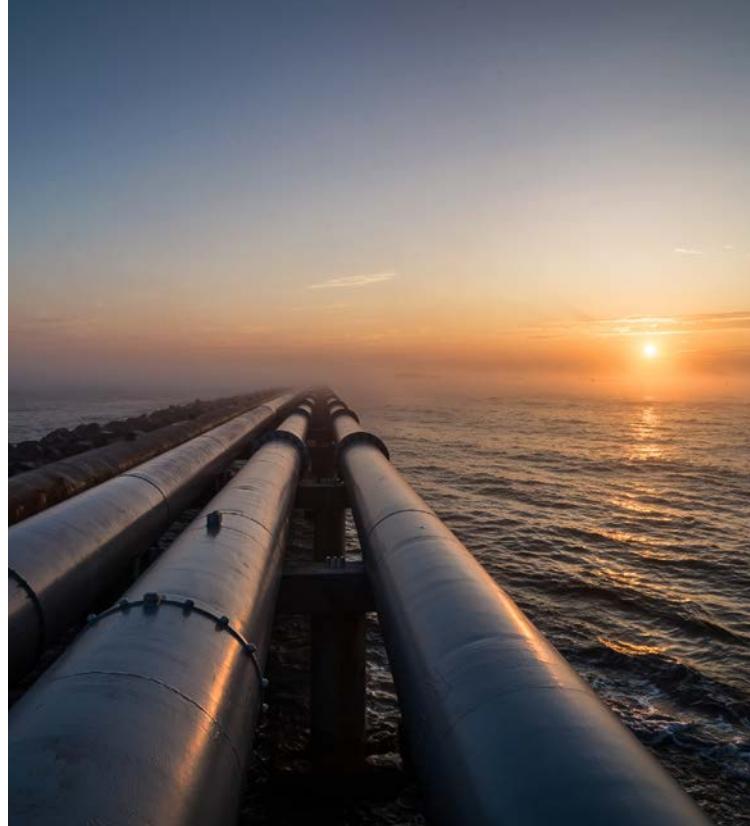
Die Gasspeicher in Deutschland sind vorschriftsgemäß gefüllt, wenn auch nicht so voll wie im vergangenen Winter. Das hat marktwirtschaftliche Gründe: Die Einspeicherung im Sommer rechnete sich weniger für die Betreiber. Die Preise waren relativ hoch. Manche Händler speicherten sogar Gas aus oder spekulierten auf spätere, bessere Speicherzeitpunkte („blickpunkt business“ berichtete in Ausgabe 2.2025). Dennoch hat die Bundesnetzagentur für diesen Winter die „Alarmstufe“ auf die „Frühwarnstufe“ im „Notfallplan Gas“ zurückgesetzt. Das Risiko einer Gasmangellage wird als geringer eingeschätzt als in den vorigen Wintern.

Stabile Versorgungslage

So sieht das auch Prof. Dr. Franziska Holz, stellvertretende Leiterin der Abteilung Energie, Verkehr und Umwelt, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin. Sie spricht von „stabilen, hohen Pipeline-Importen aus Norwegen, den Niederlanden und Belgien. Die Mittel-

werte dafür liegen im Jahr 2025 für Norwegen bei 1.100 GWh pro Tag, für die Niederlande bei 650 GWh pro Tag und für Belgien bei 610 GWh pro Tag. Weiterhin ist über den Winter mit einer reduzierten Nachfrage in Industrie und Haushalten im Vergleich zu den Jahren 2018 bis 2021 zu rechnen.“

Ohnehin dienen die Gasspeicher hauptsächlich dazu, den Mehrverbrauch im Winter abzufedern. Eine alleinige Versorgung aus den Speichern funktionierte nur für etwa zwei Monate. Entscheidend ist demnach, dass die Hauptquellen aus Norwegen und Benelux uneingeschränkt Gas nach Deutschland liefern – und die Temperaturen nicht außergewöhnlich niedrig



Die Lieferung von Erdgas per Pipeline übertrifft weiterhin deutlich die per LNG-Terminals

ausfallen und lange andauern. INES, der Verband der deutschen Speicherbetreiber, spricht von „deutlichen Risiken“, wenn es zu kalt wird.

Langfristige Beschaffung

Die Lieferung von Flüssigerdgas, LNG, über Terminals an Nord- und Ostsee macht weiterhin nur einen geringen Anteil aus. „Das genügt nicht, um einen Ausfall zum Beispiel aus Norwegen zu kompensieren“, sagt Bernd Schneider, Leiter Energieeinkauf der AVU. „Wir sichern die von unseren Kunden benötigten Mengen langfristig. So vermeiden wir Risiken und beschaffen kostenbewusst. Auf vermeintlich günstige Gelegenheiten zu spekulieren, verbietet sich. Denn es geht um Versorgungssicherheit.“

Dazu zählt auch, sich auf etwaige Engpässe vorzubereiten. AVU und AVU Netz sind dazu in ständigem Austausch mit den Behörden und Unternehmen im Ennepe-Ruhr-Kreis. Den großen Krisenstab vor zwei Jahren, als eine Gasmangellage noch wahrscheinlicher war, braucht es bis auf weiteres nicht. Aber er kann jederzeit aktiviert werden. Denn die „Frühwarnstufe“ bedeutet keine Entwarnung. „Wichtig ist weiterhin, Erdgas zu sparen“, betont Bernd Schneider.

Entlastungen bei Netzentgelt und Stromsteuer

Die vier großen Strom-Übertragungsnetzbetreiber in Deutschland erhalten für 2026 einen Bundeszuschuss in Höhe von 6,5 Milliarden Euro. Diese Entlastung wird sich in sinkenden Netzentgelten für Unternehmen niederschlagen. Den konkreten Umfang legen die Betreiber der Verteilnetze fest, im Ennepe-Ruhr-Kreis also AVU Netz. Bei der Stromsteuer bleibt es nun dauerhaft bei der Möglichkeit, sie zu einem großen Teil zurückerstattet zu bekommen. Das produzierende Gewerbe kann beim Zollamt die Erstattung der Steuer in Höhe von 2 Cent je Kilowattstunde beantragen. Damit zahlen diese Unternehmen nur noch 0,05 Ct/kWh. Dies war bereits in den beiden Vorjahren möglich, gilt aber nun zeitlich unbefristet.

Von Schwelm in die Welt

Was haben der Super Bowl in New York, der Auftakt der Rolling Stones-Tournee in Abu Dhabi und der Auftritt des Berliner Ensembles in Shanghai miteinander gemein? An allen hatte die I.L.S. einen bedeutenden Anteil. Der in Schwelm gegründete „Internationale Logistik Service“ transportiert Waren in alle Welt und wird höchsten Ansprüchen gerecht.



Zu Land, zu Luft und auch zur See: Die Spedition I.L.S. bringt die Ausstattung für alle möglichen Events an ihren Bestimmungsort, weltweit

Eigentlich wollte Martin Strelow Kapitän werden und zur See fahren. Das mit dem Kapitän klappte zwar nicht, ein Unfall verhinderte diese Karriere. Aber zur See, also in die weite Welt, kam er doch: Er sattelte auf Speditionskaufmann um und gründete 1986 in Schwelm das Unternehmen „I.L.S.“. Sein erster Auftrag führte ihn dann auch gleich auf einen anderen Kontinent. Für die Schwermer Klavierfabrik Ibach musste ein Instrument nach Kalifornien gebracht werden.

Wichtige persönliche Beziehungen

Die Überführung mit dem Schiff machte er zwar nicht mit. „Aber er ist bis heute ständig unterwegs“, sagt sein Sohn Alexander Strelow, operativer Vorstand der I.L.S. AG. „So hat er das Berliner Ensemble gerade nach China begleitet. Wir haben das komplette Equipment für die Theateraufführung dorthin transportiert. Zuvor war er bei einem anderen Auftrag in New York dabei. Das begeistert ihn, besonders die Begegnungen mit Menschen

aus aller Welt.“ Auf diese Weise entstehen auch neue Aufträge, beispielsweise für den Transport der Ausstattung eines neuen Fernsehstudios nach Tel Aviv: Ein Small Talk in der Lufthansa-Lounge hatte den ersten Kontakt hergestellt.

Persönliche Beziehungen sind im Speditionsgeschäft – bei aller Technisierung – immer noch ein wesentliches Element. Für die Abwicklung des Transports in ausländischen Häfen, Airports und hinter Landesgrenzen braucht man vertrauenswürdige Partner. „Wir sind Teil eines hochprofessionellen und zuverlässigen Netzwerks. Da kann man allerdings nicht einfach so Mitglied werden“, betont Alexander Strelow. „Sondern dazu wird man eingeladen, wenn man sich das nötige Vertrauen durch Leistung erworben hat.“ Sprachkenntnisse sind dabei natürlich von Vorteil. Mittlerweile versteht man bei der Spedition neben weit verbreiteten Sprachen wie Englisch, Französisch und Spanisch auch Polnisch, Türkisch, Chinesisch oder Hindi. Zum Teil haben sich

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das erarbeitet, zum Teil hat sich das auch durch die verschiedenen Herkünfte ergeben.

Warten auf Wasserstoff

Für die Transporte über Land unterhält I.L.S. eine große Flotte von überdimensionalen Trucks sowie kleinere Lastkraftwagen für die normalen Warengrößen. Sie alle fahren mit Diesel – bis die Alternative Wasserstoff in ausreichender Menge vorliegt und wirtschaftlich ist: „Batteriebetriebene LKWs sind für uns allein schon deshalb keine gute Idee, weil wir sehr oft sehr schnell transportieren müssen. Das passt nicht zum langwierigen Ladeprozess.“

Die Flotte wird indes ständig modernisiert, neuere Motoren sind sparsamer. Auch fallen die großen Außenspiegel weg. Kameras ersetzen sie. „Der Luftwiderstand verringert sich tatsächlich spürbar. Das spart Diesel“, erläutert Geschäftsführer Strelow. Die Dienstwagen fahren elektrisch, entlasten die Umwelt. Außerdem überlegt man sich, auf dem Dach der großen Lagerhalle am Standort Wuppertal eine Solaranlage zu errichten. Und der Rahmenvertrag mit der AVU beinhaltet den Bezug von 100 Prozent Strom aus erneuerbaren Energien für alle Niederlassungen in Deutschland.



„Wir sind Teil eines hochprofessionellen und zuverlässigen Netzwerks.“ Alexander Strelow, operativer Vorstand der I.L.S. AG

Impressum

Herausgeber

AVU Aktiengesellschaft
für Versorgungs-Unternehmen
An der Drehbank 18, 58285 Gevelsberg
www.avu.de, Telefon 02332 73-321,
blickpunktbusiness@avu.de

Verantwortlich

Benjamin Kreikebaum

Bilder

Seite 1: © AVU; Seite 2: © AVU;
Seite 3: © Kfz-generiert/Körner agentur;
Seite 4: © I.L.S. AG

Gestaltung

Körner agentur GmbH
www.koerneragentur.de

Redaktion

Dirk Locatelli,
Jörg Prostka,
Dr. Jürgen Bermes

Druck

BluePrint AG